

Zwischen Rheinfähre und Mäuseturm

Bingen: Die Skulpturen-Triennale steht unter dem Motto „Mensch und Maschine“

Würde heute jemand zu behaupten wagen, ein Automobil sei schöner als die antike Skulptur der Nike von Samothrake? Wo die untere Mittelklasse auf breiter Front durch Designer-Einfallslosigkeit auffällt und die Luxusklasse zwar die gute Form wahren mag, doch mehr rollender Computer sein will als bewegte Raumplastik? Es ist nichts weniger als an der Zeit, 100 Jahre nach dem Futurismus seitens der Kunst generell einmal das Verhältnis von „Mensch und Maschine“ anzuschneiden. Dieses Motto gibt sich die Skulpturen-Triennale in Bingen, die vom 26. April bis 5. Oktober zu sehen ist.

Anstelle von Baum und Wellenspiel wie bei der Ausgabe 2011, die „Schönheit und Natur“ beschwor, animieren stilisierte Männlein und Weiblein zusammen mit einem Weinverladekran zum Besuch der linksrheinischen Freiluftschau. Das Thema bezieht sich auf die Industrie-Tradition an der Rheinahe-Mündung. Zwischen Rheinfähre und Mäuseturm darf sich der Besucher fragen, welchem Maschinenverständnis er zuneigt. Ist es Fortschritt, oder kann es auch einen Rückschritt bedeuten, die Abhängigkeit von Maschinen auszubauen, zumal, wenn man sie kaum mehr kontrollieren kann? Wird unser Alltag noch von Maschinen „beeinflusst“, wie die Ausstellungsmacher André Odier, Lutz Driever und Gisela Klippel meinen, oder nicht längst beherrscht – was sagen Künstler?

Mehr als 20 Teilnehmer sehr unterschiedlichen Hintergrundes liefern Werke ab, etwa Magdalena Abakanowicz, Helge Leiber, Via Lewandowsky, Markus Lüpertz, Patricia Waller sowie der Deutsch-Türke Iskender Yediler, der bei Ulrich Rückriem studiert hat. Sein Fisch mit Schlüssel vor der Kirche St. Benno in München könnte einen Hinweis geben auf seine Ideen fürs Rheinufer, lässt indes den Betrachter kaum vor Vergnügen glücken. Social Knit Work Berlin ist eine Strick- und Umgarn-Initiative, die womöglich die Schiffer loreleymäßig verwirrt – mit Garnen statt goldenen Haaren.

Hat der Futurismus die „abenteuersuchenden Dampfer“ besungen, die „breitbrüstigen Lokomotiven, die ... wie riesige, mit Rohren gezäumte Stahlrosse einherstampfen“ und den „Flug der Flugzeuge“, so belärmen heute Zug und Flieger Anwohner – auch des Mittelrheintals –, was Lobgesang abklingen ließ. Derweil macht selbst das nahegelegene Ingelheim Tempo. Die Internationalen Tage (5.4. bis 15.6.) präsentieren mit „Impressionismus in Deutschland auf Papier“ von Liebermann bis Nolde flotte Striche: festverankert im Kontext der französischen Lichtmalerei des 19. Jahrhunderts, wo Loks und Fabriken Künstler hübsch aus dem Häuschen brachten und zur Darstellung des Triumphs der Maschine über den Menschen.

Dorothee Baer-Bogenschütz

Horse“



Tratfalgar Square
James O. Jenkins / Paula Cooper Gallery

selnden Kunstwerken bestückt. wählt ein sechsköpfiges Komitee als die Objekte der kommenden aus. Der vierte Sockel provoziert, seit er von der zeitgenössischen Welt genutzt wird, Fragen über politische Werte, den Ort selbst, pri- Überzeugungen und öffentliche ments.

Marion Löhndorf

wohl. Seit nunmehr 18 Jahren
t er seine „Trash People“ durch

Xanten, wo ihre Reise 1996 begann,
eines haben Israel, das Rheinland oder

gleichen der Injektion einer kräftig ge-
ladenen Impfspritze, die ihre Wirkung